

Herr Richard Feldhaus in der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1903)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hemmen. Unter dem verheerenden Einfluss der im ganzen Kanton St. Gallen seit 1—2 Jahren herrschenden Parteipolitik war und ist ein Wort des Friedens wie ein Tropfen Wassers auf einen heissen Stein. Viele kleinere Sektionen und Gruppen wurden „weggefegt“ und verschwinden allmählich ganz, weil sie am meisten unter derartigen Unbill zu leiden haben und weil sie beim Ausbleiben von belehrenden öffentlichen Vorträgen, wenigstens gegenwärtig, weder von einer Lokal- noch von der Parteipresse unterstützt und zum treuen Aushalten „bis wieder bessere Zeiten kommen“, aufgemuntert werden. Dass die Sektion „in der Stadt“ (St. Gallen) ohne Beiträge, ohne Presse oder sonstige Mittel zur Erweckung neuer Begeisterung keinen Obmann oder Präsidenten mehr findet und deshalb vielleicht auch bald sich gänzlich auflösen muss, liegt auf der Hand, um so mehr, als ihr die Lokalpresse verschlossen ist.

Ob der auf Anfang Februar projektierte Vortrag von Herrn R. Feldhaus aus Basel ein zahlreiches Auditorium herbeizuziehen vermag, kann noch nicht vorausgesagt werden. Wenn ja, so ist Hoffnung vorhanden, dass die einst in „Der Friede“ erwähnte keimende Saat doch noch aufgehe. Jedenfalls aber muss im Interesse der Friedensidee auf dem Felde der Jugenderziehung und Volksaufklärung in entschieden freisinnig fortschrittlichem Sinne in Zukunft viel mehr gearbeitet werden als bisher.

Herr Richard Feldhaus in der Schweiz.

Herr Feldhaus begann eine Serie von Vorträgen in der Schweiz mit einem Kinderabend in Basel, worüber nachfolgender Bericht vorliegt: Am 4. Januar hielt der weltbekannte Vorkämpfer für die heilige Sache des ewigen Völkerfriedens, Herr Richard Feldhaus, vor der Kinderschar zum „Sessel“ einen Vortrag, der langsam und im Verborgenen keimende, aber reiche Früchte tragen muss. Es war ein wahrer Genuss, zu hören, wie es der Herr Vortragende verstand, auch dem schlichtesten Kinde mit wenigen scharfen Zügen ein Bild vom Wesen, den bangen Begleiterscheinungen und den traurigen Folgen des modernen Krieges zu zeichnen. Und als der Lektor im Anschluss an seinen kurzen, packenden Vortrag erst die Schrecken des Schlachtfeldes, die raffinierten Werkzeuge des Kriegshandwerkes und die furchtbaren Wirkungen der modernen „humanen“ Geschosse in Projektionsbildern vor das leibliche Auge führte, da gingen sichtlich tiefe Eindrücke in die Kinderherzlein hinein. Und die Knaben und Mädchen erhielten hier eine wahre Geschichtslektion, wie sie freilich nicht in den Geschichtswerken und Schulbüchern steht, die, wie schon gesagt, Früchte tragen muss. Es wäre zu wünschen, dass der völker-mordende Krieg nicht nur Hunderten, sondern Tausenden von Kindern einmal von dieser Seite gezeigt würde. Wir danken unserm hochverehrten Gaste von gestern abend und stimmen in den nicht enden wollenen Dankesjubel der begeisterten Kinderschar ein. r.

* * *

In Kriens wurde am 11. Januar anlässlich eines Friedens-Vortrages von Herrn R. Feldhaus im dortigen Hotel Pilatus, der von zirka 180 Personen besucht war, eine neue Sektion des schweizerischen Friedensvereins gegründet, welcher etwa 40 Anwesende als Mitglieder beitraten.

Die vorläufigen Geschäfte wird Herr Direktor Burri, Präsident des dortigen Fortschrittvereins, welcher auch die Einladungen hatte ergehen lassen, vorläufig übernehmen. Um das schöne Gelingen dieses Abends

machte sich Herr Burri ganz besonders verdient; derselbe führte auch den Vorsitz und forderte in warmen Worten die Erschienenen zum Beitritt in die vom Referenten angeregte neue Schwestersektion auf.

Am 12. fand in Luzern ein Vortrag statt, welcher vom dortigen Friedensverein arrangiert worden war. Die Eröffnung des Abends geschah durch Hrn. Rektor Egli für den durch einen Unfall leider verhinderten Präsidenten Herrn Dr. Bucher-Heller.

Die grosse Aula der Kantonschule war trotz der ungünstigen Witterung fast bis auf den letzten Platz gefüllt. Die gesamte Luzerner Tages-Presse äusserte sich in der anerkanntesten Weise über den Abend. So schreibt das „Luzerner Tagblatt“:

„Der gestrige Vortrag in der Aula der Kantonschule hatte ein sehr zahlreiches Publikum herbeigelockt, ein Beweis, dass auch bei uns „die Idee marschiert“. Der Vortragende, Hr. Richard Feldhaus, sprach in zirka $\frac{3}{4}$ stündiger packender Rede über den „Krieg der Zukunft“. Er schilderte die wirtschaftlichen Folgen eines solchen an Hand des klassischen Werkes von Bloch mit aller Objektivität. Die Art des Krieges aber, seine Taktik infolge der grauenvollen Geschosswirkung stellte er dar auf Grund von Aussprüchen der Fachleute selbst. Es waren ausschliesslich bedeutende militärische Kapazitäten ersten Ranges, die das Wort hatten und deren Zeugnis um so mehr Gewicht beigelegt werden muss, als sich diese Prophezeiungen im Burenkrieg leider nur allzu buchstäblich realisiert haben. Der Schluss der Rede war subjektive Arbeit des Redners; mit meisterhafter Gewandtheit und oratorischem Schwunge verstand er es nun, aus dem reichen Tatsachenmaterial die Konklusion zu ziehen und mit einem unwiderstehlichen Propagandawort für die Friedensidee zu entflammen.

„Der zweite Teil des Abends von nahezu gleicher Dauer war den Projektionsbildern gewidmet, die Hr. Feldhaus Bild für Bild erklärte. Das war ein reicher Anschauungsunterricht, ein Kriegs- und Friedensmuseum auf der Projektionsleinwand, für uns Luzerner etwas weniger fesselnd, da wir viele dieser Dinge in natura in unserm Museum sehen können. Alles in allem, ein schöner, lehrreicher, den besten Zielen der Humanität gewidmeter Abend, dessen Früchte nicht ausbleiben. Dem Redner, Herrn Richard Feldhaus, unsern Dank.“

Ein wahres Gift

ist der Bohnenkaffee durch das sog. Caffein, das auch in kleinen Quantitäten täglich genossen, auf den menschlichen Organismus schädlich wirkt.

Als Ersatz können wir nicht eindringlich genug

Kathreiners
Kneipp-Malzkaffee

empfehlen. Derselbe hat durch patentiertes Verfahren Geschmack und Aroma des Bohnen-Kaffees, ohne dessen schädliche Wirkungen zu besitzen.

Verschiedenes.

Am 13. Januar sprach Herr Feldhaus auf Einladung des Präsidenten vom Samariterverein, Herrn Dr. Schenker, in Aarau; auch dort war der grosse Stadtsaal von einigen hundert Hörern, Damen und Herren, gefüllt. Viele Militärs wohnten dem Friedensvortrage bei, vor allem Herr Oberst Bircher, welcher, wie wir hören, die Kollektion der Lichtbilder des Herrn Feldhaus durch viele interessante Sujets aus seinem Atlas über die Wirkungen der modernen Geschosse noch bereichern wird.

Der Aufforderung des Redners, auch in Aarau eine Sektion zu gründen, kamen etwa 25 Anwesende nach, indem sie sich in die aufliegenden Listen einzeichneten, deren Beispiel noch viele folgen dürften und wird sich Herr Dr. Schenker der jungen Vereinigung von Friedensfreunden annehmen.

Am 18. sprach Herr Feldhaus in Binningen bei Basel in der vollständig ausverkauften Turnhalle. Das Publikum brachte dem Redner grossen Beifall entgegen. Während die Beitrittslisten zirkulierten, sprach der Präsident der Sektion Basel einige Worte. Der Erfolg des Abends war ein vollständiger, indem gegen 50 der Anwesenden der Sektion Basel als Mitglieder beitraten.

Es werden von Herrn Feldhaus noch in nächster Zeit in folgenden Orten Vorträge gehalten werden: In Liestal (Gemeinnützige Gesellschaft) und Olten, und zwar sollen in diesen beiden Orten auch Friedensvereine ins Leben gerufen werden. — In Elgg ist die dortige Kirche als Lokal in Aussicht genommen und bürgt wohl allein der Name Pfarrer Beringer, der sich der dortigen Veranstaltung annehmen wird, für einen schönen Erfolg. Bern, Zürich, St. Gallen, Speicher sollen ebenfalls folgen und auch sind Unterhandlungen angeknüpft worden, um in dem Lehrer-Seminar Hitzkirch im Seetal Friedensvorträge zu halten.

Schweizerischer Friedensverein.

Schwellbrunn. Die Sektion Schwellbrunn hat pro 1902 nebst der Hauptversammlung wieder eine Propagandaversammlung veranstaltet und dabei sechs neue Mitglieder gewonnen. In drei Komiteesitzungen wurden 12 Traktanden erledigt. Auch fürs künftige Jahr werden den Abonnenten des Vereinsblattes die Beiträge erlassen, so dass die Zahl dieser auf 15 gestiegen ist.

Den Hauptverhandlungsgegenstand der letzten Versammlung bildete ein Referat des Herrn Konrad Rüd. Die Friedensidee hätte viel mehr Anhänger, wenn man besser über die Ziele orientiert wäre. Dem entsprechend zeigt der Referent, was wir wollen und was nicht. Vor allem gilt es die Rechtslosigkeit zwischen den Staaten zu beseitigen. Das Haager Schiedsgericht bildet einen Wendepunkt in der Weltgeschichte. Die stets wachsende Benützung desselben und die allmähliche Ausgestaltung zum Obligatorium sind praktisch ausführbare Ziele. Sie liegen uns näher als die sofortige Abrüstung und der ewige Völkerfriede. Es ist Pflicht jedes patriotisch gesinnten Menschen, sich nicht von Vorurteilen oder der Fahnenflucht leiten zu lassen, sondern an der Verwirklichung des als gut Anerkannten zu arbeiten und mutig einzustehen, ein jeder in seiner Art, nach seiner Kraft, damit er einst sagen könne: Was an mir lag, das habe ich getan.

„Unbegreiflich.“ Ein Schweizer kommt mit dem Nachtzuge in einer hochbedeutenden Stadt eines europäischen Grossstaates an. Obschon daselbst nicht ganz fremd, findet er sich doch bei Nacht nicht wohl zurecht, sieht sich aber in der späten Stunde auf dem öden Bahnhofplatze allein. Da erschallen sporrenklingende Schritte und ein Offizier erscheint. Unser Reisender eilt auf den Herankommenden zu, grüsst denselben höflich und bittet ihn um Angabe der gesuchten Richtung. Der Offizier mustert den Fremdling und zieht die Brauen zusammen, ohne die Frage zu beantworten. Obschon als Gebildeter der Landessprache vollkommen mächtig, glaubt der Fremde, dass er nicht verstanden worden sei und wiederholt seine Frage. Da verfinstert sich das Angesicht des feinen Junkers noch mehr und mit mürrischer Miene misst er den Reisenden vom Kopf bis zu den Füssen, schnarrt mit verächtlicher Geberde ein „Unbegreiflich!“ und lenkt seine Schritte weiter, den Fremdling seinem Schicksale überlassend.

Die Abrüstung beginnt. Der Fürst von Monaco hat, wie der „Frkft. Ztg.“ gemeldet wird, beschlossen, seine ganze Armee am 1. Juli 1904 aufzulösen oder genauer dem Polizeikorps einzuverleiben, offenbar in der richtigen Erkenntnis, dass der kleine Staat mehr einer Polizei als einer Armee bedarf. Das Kriegsheer von Monaco umfasst zwei Korps: Das der Ehrengarde unter dem Befehl des Obersten Grafen de Christen, ehemaligen Obersten der Pariser Garde républicaine, besteht aus 75 Mann, einem Hauptmann und zwei Leutnants. Das Korps der „Carabiniers“, gleichfalls 75 Mann stark, steht unter dem Befehl eines Majors. Dazu kommen noch die Löschmannschaft, bestehend aus fünfzig Mann, und das militärische Gefolge des Landesherrn, zu dem auch noch der Befehlshaber der fürstlichen Jacht, ein englischer Fregatten-Kapitän, der einzige Ausländer, gehört. Die Armee von Monaco wird in Kriegszeiten dem französischen Heere einverleibt, das nach der Auflösung des fürstlichen Heeres zusehen mag, wie es diesen Ausfall wird decken können.

Heeres- und Schulausgaben. Es geben aus per Kopf der Bevölkerung:

Für das Militär:		Für den Unterricht:
Fr. 25	Grossbritannien u. Irland	Fr. 6
„ 24	Frankreich	„ 5
„ 18	Deutsches Reich	„ 7
„ 11	Dänemark	„ 3
„ 10	Griechenland	„ 2
„ 9	Schweden	„ 4
„ 9	Oesterreich-Ungarn	„ 2
„ 9	Italien	„ 1
„ 9	Rumänien	„ 5
„ 8	Norwegen	„ 4
„ 8	Belgien	„ 4
„ 8	Schweiz	„ 15

Wie ehrenhaft steht die Schweiz da!

Ein neuer Fall für das Haager Schiedsgericht. Deutschland hat nunmehr zugegeben, dass die Frage der Zahlung der Kriegsentschädigung in Silber oder in Gold dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werde, unter der Bedingung, dass der Schiedsspruch sich auf diesen Teil des Protokolls beschränke.

Merkwürdige Ansichten bekundete das Kriegsgericht in Neisse in seiner Verhandlung gegen einen Leutnant vom 23. Inf.-Regt. Der Leutnant, welcher schon einmal wegen Misshandlung Untergebener kriegsgerichtlich bestraft ist, war angeklagt, unter rechtswidrigem Waffengebrauch einen Untergebenen körper-